

# *Die Schwalbe*

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 338

BAND XXXVII

APRIL 2026

---

AKTUELLE MELDUNGEN

# Die Motivinversion im Direktmatt

Peter Schmidt, Passade

Die sogenannte Motivinversion ist ein vorwiegend im Selbstmatt beheimatetes Phänomen. Als regelmäßiger Teilnehmer der schleswig-holsteinischen Problemschachtreffen habe ich seit vielen Jahren das Vergnügen, die Erforschung, Beschreibung und Weiterentwicklung der Motivinversion live und in Farbe miterleben zu dürfen. Aus unserem Kreis haben insbesondere Hartmut Laue, Volker Gülke und Frank Richter der Motivinversion immer neue Nuancen abgewonnen und diese in vielen hervorragenden, häufig hoch ausgezeichneten Kompositionen ausgearbeitet, wovon man sich z. B. in der PDB trefflich überzeugen kann (Suche etwa mit **K='Motivinversion' AND G='s#'**).

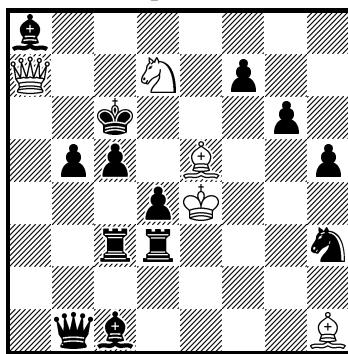
Dieser Aufsatz handelt davon, dass die Motivinversion auch im Direktmatt auftreten kann. Bevor ich dazu komme, unter welchen Voraussetzungen dies geschieht, erläutere ich anhand von zwei Beispielen, was unter Motivinversion zu verstehen ist.

## 1 Konstantin Potschtarjow

Juri Fokin

Novi Temi 1983

Lob, Popovski 50 JT

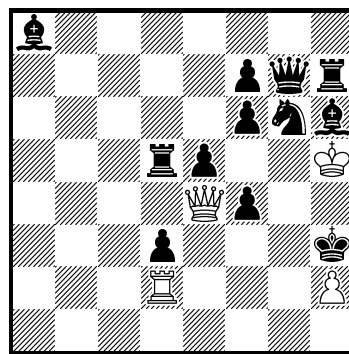


s#2

(5+13)

## 2 Michael Schreckenbach

Schach 1992



s#2

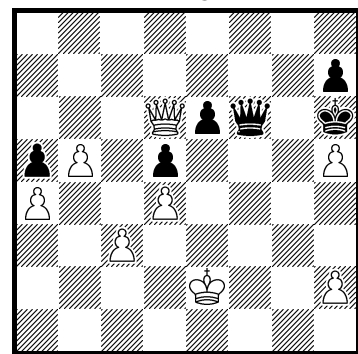
(4+12)

## 3 Joachim Berger –

Peter Schmidt

Kieler Open 1997

(Partiefragment)



Stellung nach 47.Dd6 (8+6)

In **1** (PDB [P1090628](#)) stellt der Schlüssel 1.Sf8! die Drohung 2.Db6+ K:b6# auf. Dagegen kann sich Schwarz nur wehren, indem er dem weißen König Fluchtfelder verschafft. Der Zug 1...Tc2 hat als **Verteidigungsmotiv** die Ermöglichung des Schlages 2.K:d3, so dass 2.Db6+? K:b6 nicht mehr mattsetzt. Aus genau diesem Umstand – nämlich dass das Feld d3 für den weißen König nun zugänglich ist – zieht Weiß Nutzen und lässt 2.K:d3+! Tg2# folgen. Analog gibt 1...g5 das Fluchtfeld f5, was Weiß auf gleiche Weise nutzt: 2.Kf5+! Tf3#. In solchen Fällen sprechen wir von **zuggenauer Motivinversion** (oder von **Motivinversion im engeren Sinne**), weil Weiß exakt denjenigen Zug für seine eigenen Zwecke verwendet, den Schwarz zuvor ermöglicht (bzw. verunmöglicht, das kann ebenso gut vorkommen) hat.

In **2** (PDB [P1260071](#)) droht Weiß nach 1.D:f4!, den sLh6 aus seiner Batteriestellung zu locken: 2.De3+ L:e3#. Wenn der sTd5 (beliebig) zieht, kann der sLa8 auf f3 dazwischen ziehen: 2.De3+? Lf3+!. Und exakt aus dieser neuen Zugmöglichkeit kann Weiß wie oben Profit schlagen: 2.Df3+! L:f3#, also wieder zuggenaue Motivinversion. Zieht Schwarz jedoch seinen Springer nach e7, f8 oder h8, besteht das Verteidigungsmotiv darin, das drohende Schachgebot mit der Dame beantworten zu können: 2.De3+? Dg3! Diese Zugmöglichkeit kann Weiß nicht nutzen, wohl aber einen anderen der durch die Öffnung der g-Linie ebenfalls ermöglichten Damenzüge: 2.Dg4+! D:g4#. Demnach handelt es sich hier nicht um zuggenaue Motivinversion, sondern um eine **Motivinversion im weiteren Sinne**, eine allgemeinere Form der Motivinversion.

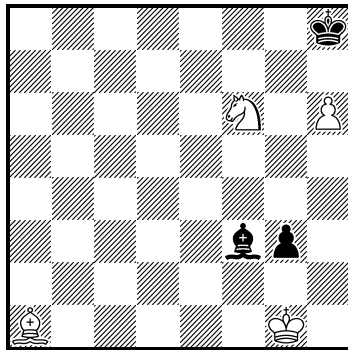
Als kleines Intermezzo führe ich ein Fragment einer eigenen Partie an, in der mir vor bald 30 Jahren eine glückliche Rettung gelang (siehe Diagramm **3**). Schwarz steht mit zwei Minusbauern und vor allem dem weißen Freibauern in der b-Linie klar auf Verlust. Dennoch witterte ich eine Chance, einen halben Punkt zu ergattern, zog 47...Df5 und hoffte auf 48.De5?!, was auch tatsächlich gespielt wurde. Von e5 aus blockiert die weiße Dame aber nicht nur den sBe6, sondern deckt darüber hinaus die Felder g5, h5 und g7, so dass Schwarz, wenn bloß die schwarze Dame verschwindet, kein einziger zugfähiger Stein verbleibt! Erfreut packte ich meine Überraschung aus: 48...Df2+!!, worauf meinem konsternierten Gegner nichts anderes übrig blieb, als ins Remis einzuwilligen.

Warum bringe ich hier dieses Beispiel aus der Welt des Parteschachs? Nun, ich konnte damals allein deswegen remisieren, weil ich gewissermaßen „gegen mich selbst“ gespielt habe! In einer Partie zielt jedes Bestreben vom ersten Zug an auf die Vermehrung der eigenen und die Verringerung der gegnerischen Ressourcen. Lediglich im Zusammenhang mit Patt geben uns zahlreiche Endspielstudien und etliche Parteschlüsse Zeugnis davon, dass auch die **Reduzierung eigener Möglichkeiten** zum Erfolg führen kann. Genau das sehen wir gelegentlich als Verteidigungsstrategie im Direktmatt.

#### 4 Johannes Kohtz

Carl Kockelkorn

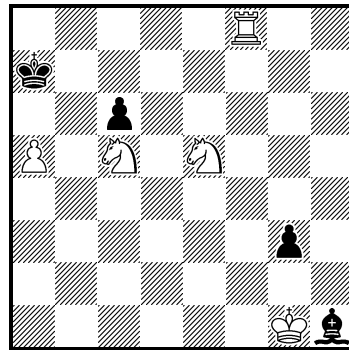
Leipziger Illustrierte Zeitung  
1866



#5 (4+3)

#### 5 Günter Glaß

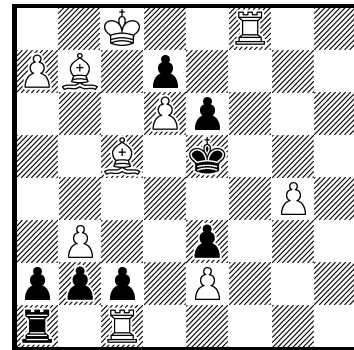
Geislinger Zeitung 1969



#3 (5+4)

#### 6 Godefroy Martin

L'Humanité 1934



#3 (10+8)

In der berühmten und offenbar noch nicht oft genug nachgedruckten **4** (PDB [P1067308](#)) möchte Weiß seinen Läufer nach f8 überführen und auf g7 mattsetzen, muss dabei aber aufpassen, nicht in die Kombination Kling zu laufen: 1.Lb2?/Lc3?/Ld4? Lh1! 2.La3/Lb4/Lc5 g2! 3.Lf8 patt! Richtig ist allein 1.Le5! Lh1 2.L:g3! Danach ist die Pattgefahr gebannt und gegen 3.Ld6 ~ 4.Lf8 ~ 5.Lg7# kein Kraut mehr gewachsen. Weiß vermeidet also rechtzeitig das Entstehen einer Pattstellung.

Betrachten wir nun Aufgabe **5**. Die Konstellation im Südosten erinnert an das vorherige Beispiel: Schwarz steht bereit, sich selbst mit 1...g2 pattzusetzen. Daher ist der weiße Plan 1.Sc4/Sed7 ~ 2.Sb6 ~ 3.Ta8# zu langsam. Und jetzt wird es spannend. Weiß spielt trotzdem 1.Sed7! und **lässt die Zugunfähigkeit zu** (im Gegensatz zur eben gesehenen Pattvermeidung): 1...g2. In dieser Situation erfolgt als Pointe eine **Planänderung**. Weiß muss dem Gegner einen Zug geben, kann diesen aber selbst bestimmen und wird ihn stets so wählen, dass im Anschluss eine Mattführung existiert. Und wirklich, nach 2.Sb8! hat Schwarz nur 2...Ka8 und gerät in das entscheidende Abzugsmatt 3.S:c6#! Die Umsetzung der schwarzen Strategie – das Erreichen der eigenen Zugunfähigkeit – wird also zugelassen, um anschließend Schwarz zu einem nachteiligen Zug zwingen zu können. Denkt man über das Verteidigungsmotiv des Zuges 1...g2 nach, so wird deutlich, dass dieses in der **Verunmöglichung aller eigenen Züge** liegt. Aber gerade weil alle schwarzen Steine zugunfähig sind, befindet sich Weiß in der komfortablen Lage, aussuchen zu können, an welcher Stelle die Fesseln gelockert werden. Das ist Motivinversion im weiteren Sinne! Und dieses Stück ist die material- und zeitökonomischste Darstellung der Motivinversion im Direktmatt, die ich kenne.

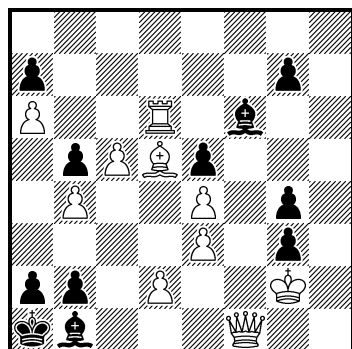
Im Beispiel **6** (PDB [P1317231](#)) droht jeder Zug des wLb7 über das Feld e4 hinweg ein Matt durch 2.a8D und 3.De4#. 1.Lh1? kommt wegen 1...T:c1! oder 1...b:c1D,T! nicht in Frage. 1.Lf3? scheitert an 1...b1L! 2.a8D patt. Doch nach 1.Lg2! b1L schwenkt Weiß um und verstellt mit 2.Tf3! die Läuferlinie. Dadurch erhält Schwarz diesmal sogar zwei Züge, die freilich beide ins Abzugsmatt münden: 2...Kd5/Ke4 3.Tf5#.

Dem Vierzüger **7** (PDB [P1217277](#)) sieht man nicht sofort an, warum nur 1.Lg8! (mit der Drohung 2.Td3 ~ 3.Ta3 ~ 4.T:a2#) korrekt ist. Die einzige Verteidigungsmöglichkeit für Schwarz ist wieder die Selbsteinsperrung, also 1...Lh4 2.Td3 g5. Erneut toleriert Weiß die Herbeiführung der schwarzen Zugunfähigkeit, doch gerade deswegen gerät Schwarz nach der Planänderung 3.Df7! (jetzt erst sieht man den Sinn des Schlüsselzuges!) in Zugzwang: 3...L~ 4.D:a2#!

Ein noch früheres Beispiel ist **8**. Die Lösung 1.Lh3! mit der versteckten Drohung 2.Lf8+ ~ 3.L:e6 ~ 4.Sa2# ist wohl nur schwer zu finden. Wenn Schwarz sich einzukerkern versucht, also 1...Ld8 2.Lf8+

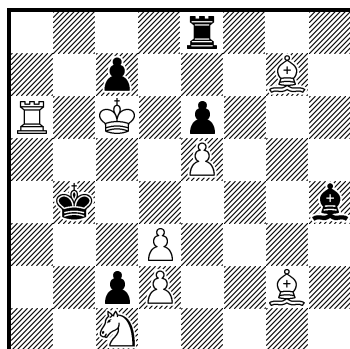
Te7, wird er durch die Planänderung 3.d4! zu 3...Kc4 gezwungen und mit 4.Ta4# mattgesetzt! Diese erstaunliche Aufgabe ist inzwischen mehr als 100 Jahre alt (und die vielleicht älteste Darstellung unseres Themas)!

**7** Ulrich Schirdewan  
Großdt. Schachbund 1932-33  
5. Preis



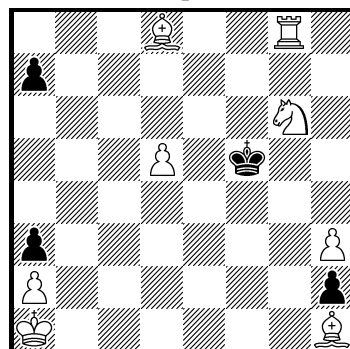
#4 (10+11)

**8** Alfred Wornum Mongrédién  
L'Eclairer du Soir 1924



#4 (8+6)

**9** Stefan Schneider  
Schach-Express 1948



#4 (8+4)

Schauen wir uns abschließend den Meredith **9** (PDB [P1048737](#)) an. Der Versuch 1.Tg7? droht zwar 2.T:a7 K:g6 3.Le4+ K~ 4.Th7#, erweist sich jedoch wegen 1...a6! als zu langsam. Einzig 1.Kb1! (mit der Idee 2.Kc2 ~ 3.Kd3 ~ 4.Le4#) funktioniert, denn auf 1...a5 ändert Weiß seinen Plan, erlaubt mit 2.Tg7! (anstelle des Königsmarsches) 2...a4 die schwarze Pattstellung und behält zu guter Letzt mit 3.Th7! (ZZ) K:g6 4.Le4# die Oberhand.

**Fazit.** Motivinversion kann durchaus im Direktmatt in Erscheinung treten. Die hier aufgeführten Beispiele (**5-9**) zeigen ausnahmslos eine Verteidigungsstrategie, in der Schwarz „gegen sich selbst“ spielt und dabei seine Zugmöglichkeiten bis zur eigenen Bewegungsunfähigkeit beschränkt. Weiß kann dies nutzen, indem er aus der schwarzen Pattstellung heraus einen bestimmten Zug (oder mehrere bestimmte Züge) ermöglicht, sozusagen freigibt, für den (oder die) eine Mattführung bereitsteht.

Wir kennen zurzeit nur eine Aufgabe, in der Schwarz eine andere Strategie verfolgt und das Motiv der Verteidigung von Weiß genutzt werden kann, nämlich die [P1269762](#), die 2019 von Hartmut Laue in Folge 20 seiner Serie „Dies# fiel mir auf“ ausführlich analysiert wurde (*Die Schwalbe* 10/2019, S. 324). Ob man in diesem Fall von einer zuggenauen Motivinversion gleicher Qualität wie im Selbstmatt (z. B. Aufgabe **1**) sprechen kann, mag Gegenstand zukünftiger Untersuchungen werden und ggf. Anlass für eine Fortsetzung dieses Artikels geben.